

MiB

DIE LINKE.
Stadtverband Leipzig

Mitteilungsblatt
Nr. 11/12 - 13. Dezember 2011



Protest am 17. November vor der Ratsversammlung im Neuen Rathaus

Leipzig ist reif für den Wandel

Die dramatisch nachlassende Zustimmung zur LINKEN seit der Bundestagswahl 2009 hat neben den parteiinternen Auseinandersetzungen maßgeblich auch damit zu tun, dass wir mit unseren Alternativen viel zu wenig in der öffentlichen Diskussion präsent sind. Der Hauptstabilitätsanker des Kapitalismus ist derzeit nicht, dass man ihn gut findet, sondern dass viele Menschen keine echten Alternativen erkennen können oder wollen. Dieses Missverhältnis wird zum Glück durch die weltweite Occupy-Bewegung gerade etwas korrigiert. Auch in Leipzig ist sie seit dem fulminanten Auftakt am 15. Oktober auf dem Augustplatz sehr rege. Damit verbessern sich auch für uns die Möglichkeiten, noch viel stärker als bisher in die Gesellschaft hineinzuwirken und auch jene Menschen ansprechen, die bislang Probleme mit Positionen der LINKEN hatten oder diese gar nicht kannten. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat viele zum Nach- und nicht wenige auch zum Umdenken gebracht. Diese Chance sollten wir beherzt nutzen! Und wir sollten auch alles dafür tun, bisherige Nichtwähler zu mobilisieren. Hier gibt durchaus noch ein großes Potenzial, das wir nicht einfach der Piratenpartei oder anderen politischen Mitbewerbern kampflos überlassen dürfen.

Im Mittelpunkt des kommenden Jahres steht naturgemäß der OBM-Wahlkampf,

zu dessen Ausgangslage ich bereits auf der letzten Tagung des Stadtparteitages ausführlich gesprochen habe. Am 18. Juni sagte ich, dass die Ausrichtung der LINKEN für 2013 nur lauten kann: wir brauchen in Leipzig eine andere Politik und nach den Erfahrungen der letzten Jahre auch einen anderen Oberbürgermeister und damit meine ich natürlich nicht die CDU. Machen wir uns diesbezüglich aber nichts vor, der politische Gegner vonseiten der Schwarzen wird einen hemmungslosen Richtungswahlkampf führen, um den Auftrag des Ministerpräsidenten aus Panschwitz-Kuckau zu erfüllen, die "rote Bastion" Leipzig endlich zu schleifen. Dieser fast im Sinne eines Naturgesetzes vorgetragene Anspruch dominiert alles; bei Inhalten und Personen gibt es allerdings bei der Leipziger CDU unter ihrem neuen Vorsitzenden Detlev Schubert bislang Fehlanzeigen zu vermelden. Zugleich wissen wir aber, dass die CDU über nicht zu unterschätzende Ressourcen und unbändigen Durchsetzungswillen verfügt, um einen geeigneten Gegenspieler des eitel-selbstsicheren Oberbürgermeisters, eines Meisters der Beliebigkeit, aufzubauen. Es gibt keinen Grund, die politische Sturmstärke, auf die wir uns einzustellen haben, zu unterschätzen. Am 9. März 2012 wird die zuständige Vertreterversammlung entscheiden, ob wir Barbara Höll oder Ilse Lauter ins Rennen um die OBM-Wahl schicken. Es

bleibt anschließend ein knappes Jahr, um im fortgesetzten Dialog mit den Leipzigerinnen und Leipzigern für linke Politik zu werben, Positionen zu erläutern und Vorschläge für eine soziale, auf die kraftvolle Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft gerichtete Politik aufzunehmen. Dass beide Persönlichkeiten eine weibliche Note in die politische Auseinandersetzung einbringen, entspricht bester linker Politiktradition und unterstreicht die seit Langem begründete Ansicht, dass die Stadt Leipzig auch in dieser Hinsicht reif für einen Wandel und für eine aus der Stadtgesellschaft stammende Auffrischung ist. Das ist ein starkes Signal, das mit Bedacht und Augenmaß und strategischem Weitblick gesetzt wurde. Schon darin steckt eine klare Botschaft an die Stadtgesellschaft, die nun mit weiteren zugespitzten Aussagen inhaltlich ergänzt werden muss.

Die Klarheit der LINKEN und unser Gespür für die wirklichen Prioritäten in Leipzig ist unser Plus, denn es drängt sich immer stärker der Eindruck auf, dass ein kleiner Kreis rund um den Oberbürgermeister genug Zeit findet, vollkommen zweitrangige Themen zu weltbewegenden, energiefressenden Aktionen aufzublasen. Deshalb die Forderung der Leipziger LINKEN: Die Politik der Verwaltungsspitze muss weggeführt werden von Symbolpolitik.

Dr. Volker Külöw

Wahlergebnisse des Stadtparteitages vom 12. November 2011

Nachwahl Stadtvorstand

Jugendliste gemischt:

Steffen Juhran 89 Stimmen (88,1 %)

gemischte Liste:

Werner Kujat 52 Stimmen (52,5 %)

Julius Späte 47 Stimmen (47,5 %)

Damit wurden Steffen Juhran und Werner Kujat in den Stadtvorstand nachgewählt.

Wahl der Delegierten zum Bundesparteitag

Jugendliste Frauen:

Nadja Guld 79 Stimmen (79,0 %)

Jugendliste gemischt:

Tilman Loos 74 Stimmen (73,2 %)

Frauenliste:

Cornelia Falken 88 Stimmen (87,1 %)

Franziska Lange 66 Stimmen (65,4 %)

Naomi-Pia Witte 79 Stimmen (78,2 %)

gemischte Liste:

Volker Külöw 72 Stimmen (71,3 %)

Sören Pellmann 77 Stimmen (76,2 %)

Siegfried Schlegel 50 Stimmen (49,5%)

Damit wurden Cornelia Falken, Nadja Guld, Volker Külöw, Franziska Lange, Tilman Loos, Sören Pellmann, Siegfried Schlegel und Naomi-Pia Witte als Delegierte zum Bundesparteitag gewählt.

Als Ersatzdelegierte wurden gewählt:

Jan Weien 43 Stimmen (42,6 %)

Keith Barlow 36 Stimmen (35,6 %)

Wahl der Mitglieder des Landesrates Sachsen

Frauenliste:

Edeltraud Bacher 88 Stimmen (87,1 %)

Petra Ertel 90 Stimmen (89,1 %)

gemischte Liste:

Michael-A. Lauter 86 Stimmen (85,1%)

Holger Weidauer 81 Stimmen (80,2 %)

Damit wurden Edeltraud Bacher, Petra Ertel, Michael-Alexander Lauter und Holger Weidauer als Mitglieder des Landesrates Sachsen gewählt.

Grüne kneifen erneut

Vor kurzem bestätigte ein im Auftrag des DGB hochkarätiges Gutachten mehrere der auch schon von uns LINKEEn geäußerten verfassungsrechtlichen Bedenken an der Berechnung der Hartz IV-Regelsätze. Dies nahm die LINKE. im Bundestag zum Anlass, um sich noch einmal an die Fraktionsspitzen von SPD und Grünen zu wenden - mit der Bitte, doch gemeinsam eine Normenkontrollklage einzureichen.

Für eine Normenkontrollklage bedarf es einer Unterstützung durch mindestens 25 Prozent der Abgeordneten des Bundestags. Dafür kann diese Klage direkt beim Bundesverfassungsgericht eingereicht werden. Das heißt, im Gegensatz zu einem klagenden Betroffenen, der sich - vermutlich über Jahre - durch alle Instanzen klagen müsste, könnte man hier schnell zum Ziel und damit zur Verbesserung der Situation hunderttau-

sender Betroffener kommen.

Leider haben Renate Künast und Jürgen Trittin erneut schriftlich abgesagt - mit der Begründung, eine Klage durch die Betroffenen wäre geeigneter.

Wer sich selber noch nie als Betroffener ohne viel Geld in der Hinterhand durch sämtliche Instanzen klagen musste, wird dies vermutlich anders einschätzen.

Steffen Klötzer
AG Soziale Politik

Luxemburg-Liebknecht-Ehrung 2012

Zur diesejährigen Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg fährt am 15. Januar 2012 ein Bus 7:00 Uhr ab Goethestraße nach Berlin.

Für die MitfahrerInnen wird ein Teilnehmerbeitrag von 10 € erhoben. Wer mit nach Berlin fahren möchte, meldet sich bitte vorab in der Geschäftsstelle DIE LINKE. Leipzig, Braustraße 15, Tel.: 0341 14064411, Email: vorstand@die-linke-in-leipzig.de an.

Die Luxemburg-Liebknecht-Ehrung in Leipzig findet traditionell am 15. Januar 2012, 10:00 Uhr als Kundgebung vorm Liebknecht-Haus statt.



Robert Capa in Leipzig: "Das Bild des letzten Mannes, der starb"

Am 18. April 1945 wurde in der Frankfurter Straße 39 (heute Jahnallee 61) Fotogeschichte geschrieben. Robert Capa, „the greatest war-photographer in the world“, wie die Zeitschrift PicturePost ihn einmal genannt hatte, nahm bei der Befreiung Leipzigs vom Faschismus durch US-Truppen seine letzte Fotoreportage im Zweiten Weltkrieg auf. Sie erschien unter der Überschrift „An Episode. Americans still died“ in der berühmten Victory-Ausgabe des amerikanischen Life-Magazins am 14. Mai 1945. Der 31jährige Capa hatte sich am Tag zuvor der 2. Infanteriedivision angeschlossen, um die Befreiung Leipzigs an vorderster Front mitzuerleben. Motiv dafür war augenscheinlich, dass seine frühere Lebensgefährtin Gerda Taro aus Leipzig stammte und 1933 vor den Nazis geflohen war. Capa, ebenfalls jüdischer Emigrant, und Taro waren mit ihren Fotos vom spanischen Bürgerkrieg bekannt geworden. Hier entstand auch Capas berühmtestes Bild: der fallende republikanische Soldat im Moment des Todes. Gerda Taro kam wenige Tage vor ihrem 27. Geburtstag im Juli 1937 in Spanien auf tragische Weise ums Leben.

Am 18. April 1945 überquerten die US-Truppen die Zeppelin-Brücke, die Lindenau mit der Innenstadt verband. Der Fotoreporter schildert die Situation in seinem Buch Slightly Out of Focus folgendermaßen: »Wir erreichten eine Brücke, die zur Stadt führte. Die ersten Gruppen überquerten sie bereits, und wir befürchteten sehr, dass die Brücke jeden Augenblick in die Luft fliegen würde. Von einem vornehmen eleganten Mietshaus aus, das an einer Ecke stand, konnte die Brücke eingesehen werden. Ich kletterte in den vierten Stock, um zu sehen, ob das letzte Bild von kriechenden und vorrückenden Infanteristen auch das letzte Kriegsbild für meine Kamera werden würde. Es war schwierig, vom Fenster aus zu feuern, deshalb schoben der

Sergeant und einer seiner Leute das Gewehr auf den offenen ungeschützten Balkon. Ich beobachtete sie von der Zimmertür aus. Als das Maschinengewehr in Stellung gebracht worden war, ging der Sergeant zurück. Der junge Korporal zog den Abzug und begann zu schießen. Der letzte Mann, der das letzte Gewehr abfeuert, unterscheidet sich nicht sonderlich von dem ersten. Ich dachte, niemand in New York wird das Bild eines einfachen Soldaten, der ein einfaches Gewehr schießt, haben wollen. Aber der Junge hatte ein klares, offenes, sehr junges Gesicht, und sein Gewehr tötete immer noch Faschisten. Ich ging auf den Balkon, stand knapp zwei Meter entfernt und stellte sein Gesicht in der Kamera scharf. Ich ließ den Verschluss klicken, mein erstes Bild seit Wochen – und das letzte, das den Jungen als Lebenden zeigt. Lautlos entspannte sich der gespannte Körper des Schützen, er stürzte und fiel zurück in die Wohnung. Sein Gesicht hatte sich nicht verändert, abgesehen von einem kleinen Loch zwischen den Augen. Eine Pfütze aus Blut wuchs neben seinem gefallenem Kopf, und sein Puls hatte lange aufgehört zu schlagen. Der Sergeant fühlte das Handgelenk, stieg über seinen Körper, griff das Maschinengewehr. Aber er konnte nicht

mehr schießen, unsere Leute waren auf der anderen Seite der Brücke angekommen. Ich hatte das Bild des letzten Mannes, der starb.“

Das geschichtsträchtige Gebäude, in dem die legendären Aufnahmen entstanden, ist leider seit einiger Zeit einsturzgefährdet. „Ist das Capahaus noch zu retten?“ lautete daher folgerichtig das Motto einer Sonntagsmatinee, zu der ich am 27. November 2011 ins gegenüberliegende Revuetheater am Palmengarten eingeladen hatte. Während Christoph Kaufmann vom Stadtgeschichtlichen Museum und Kabarettist Meigl Hoffmann viel Neues zur weiteren Aufklärung des damaligen historischen Geschehens beitrugen, informierte der oberste Denkmalschützer der Stadt, dass es bezüglich der Rettung des Hauses inzwischen „eine Sekunde vor zwölf“ sei. Trotz dieses dramatischen Appells verbreitete Dr. Norbert Baron am Ende auch etwas Optimismus – das Gebäude wurde dieser Tage von der Gläubigerbank aus der Insolvenzmasse herausgelöst und zusammen mit anderen Immobilien zum Verkauf angeboten. Möge sich nunmehr ein Investor finden. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Dr. Volker Külöw



AG Soziale Politik – SprecherInnen-Neuwahl

In der Braustraße im Liebknecht-Haus traf sich die AG Soziale Politik zur nötig gewordenen Neuwahl, da die langjährige, stets engagierte Sprecherin Petra Weißfuß sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sah, die Aufgabe abzugeben. Im Resümee zur Arbeit der AG, dass sie eingangs hielt, erklärte sie aber, weiterhin im Rahmen der sich ihr bietenden Möglichkeiten weiter mitarbeitendes Mitglied der AG bleiben zu wollen. Gleichzeitig bot sie an, die vielfältigen Kontakte in die sozialen Bewegungen, die sich in den letzten Jahren im Ringen um das Sozialticket wie auch im Kampf gegen die Privatisierung der Daseinsfürsorge in Leipzig ergeben hatten, an den oder die neu zu wählenden SprecherInnen zu übergeben, um die bestehende Vernetzung weiter aktiv nutzen zu können.

Für den neunten November rief sie die Mitglieder der AG auf, sich an der Mahnwache an den Stolpersteinen zum Gedenken der Opfer der Pogrome, insbesondere am Georg-Schumann-Stolperstein, initiiert von der AG, zu beteiligen.

Eine ausführliche Diskussion zur occupy-Bewegung und den Leipziger Gegebenheiten machte den Anwesenden klar: hier formiert sich – getragen von der „Partei der Nichtwähler“ eine soziale, durchaus politische Forderungen vertretende Bewegung. Diese jedoch ist, zumindest derzeit getragen von dem strikten Willen, sich nicht von der LINKen, wie auch von den anderen Par-

teien „vereinnahmen“ lassen zu wollen: man sei an Äußerungen von Personen, nicht von Parteien interessiert. Zusammenfassend werden wir die Entwicklung weiter beobachten – insbesondere, wie sich die Bewegung zur Ablehnung des Antisemitismus, Rassismus und Rechtsradikalismus stellen wird. Dies wird als Grundkonsens für eine wie auch immer zukünftige Kooperation zu sehen sein, denn auf Dauer werde man nicht um die Kooperation mit demokratischen Parteien umhin können. Bei den bislang durch occupy und „Acampada“ aufgeworfenen Problemen liege ein sachliches Miteinander mit uns auf der Hand.

Zur Wahl – 11 Genossinnen und Genossen waren anwesend sowie zwei Nichtmitglieder – wurde beschlossen, zwei SprecherInnen (quotiert) zu wählen. Aufgestellt wurde zunächst Genosse Frank Elian. Als Inhaber einer Schuldnerberatung arbeitet er stets sehr eng mit den Betroffenen zusammen, verfügt somit über eine sehr hohe Sozialkompetenz. Er brachte sich aktiv in den Sozialpolitischen Stammtisch, Schnittstelle von AG und Aktion LINKs hilft, ein.

Petra Weißfuß machte von ihrem Vorschlagsrecht als langjährige Sprecherin der AG Gebrauch und schlug ihrerseits Maren Müller vor. Als neues AG-Mitglied wurde Genossin Maren Müller, freiberuflich beratende Betriebswirtin, zur zweiten Sprecherin gewählt. Maren Müller ist Mitglied im Stadtvor-

stand und zeichnet verantwortlich für umweltpolitische Fragen und begleitet zur Zeit das Projekt „Neue Medien für ältere Mitglieder“. Als Stadtbezirksbeirätin im Leipziger Südosten kennt sie die spezifischen sozialen Probleme und zieht daraus Ideen für künftige Aktionen und Projekte in der AG. Geplant ist unter anderem die Schaltung eines Internetblogs zur Arbeit der AG Soziale Politik.

Abschließend wurde der langjährigen Sprecherin Petra Weißfuß nochmals herzlich für ihr Engagement gedankt. Für eine teilweise Neuausrichtung der AG sollten unbedingt die Kontakte sowie die Erfahrungen von Genossin Petra Weißfuß genutzt werden. Als nächstes stehe nun an, einen Arbeitsplan für die nächsten sechs Monate aufzustellen.

Pia Witte regte in diesem Zusammenhang an, in absehbarer Zeit (voraussichtlich im Januar 2012) sich mit den Sozialpolitischen Leitlinien des Landesverbandes sowie mit der Drogenproblematik zu befassen. Gerade letzteres werde uns zum OBM-Wahlkampf sehr beschäftigen, ist doch absehbar, dass insbesondere CDU hier eine „Law-and-Order“ Kampagne gegen uns fahren werden.

Da sich abzeichnet, dass uns die Themen nicht ausgehen werden und Wahlkämpfe ins Haus stehen, wünschen wir beiden neuen SprecherInnen viel Rückhalt in der AG sowie Kraft und uns allen mit Partei und SympathisantInnen nachhaltige Erfolge. **Jan Weien**

Neue Medien für ältere Mitglieder

Die Druckfarbe unseres neuen Programmes ist noch taufrisch und in unserem Stadtverband sind wir schon kräftig am Umsetzen des Programmes – insbesondere was den Programmpunkt Demokratie in der digitalen Gesellschaft anbelangt.

So heißt es da: „Das Netz bietet für Partizipation, Offenheit und Transparenz neue Möglichkeiten. Dort findet mehr und mehr öffentliche Meinungsbildung statt. Die Möglichkeiten für mehr gesellschaftliche Teilhabe an politischen Entscheidungen im digitalen Zeitalter muss DIE LINKE aufgreifen – im Sin-

ne auch von Bürgerinnen und Bürgern, die sich von der Politik abgewandt haben. DIE LINKE öffnet sich für das demokratische Potenzial des Netzes, die gesellschaftliche Teilhabe durch Open Government und E-Demokratie (bspw. Online-Petitionen, Bürgerhaushalte) zu verteidigen und auszubauen.“

Am 8.11. startete im Liebknecht-Haus nun das Projekt „Neue Medien für ältere Mitglieder“ mit dem ersten Durchgang. 14 interessierte und aufgeschlossene Genossinnen und Genossen diskutierten mit Internetpatin Maren Müller während der anschaulichen Darbietung

mit Laptop, Beamer und Leinwand über die vielfältigen Möglichkeiten der Internetnutzung.

Über Email, Skype, Twitter, Facebook, Livestream in den Bundestag, Internetzeitung, Wikileaks und Occupy wurde ein Bogen geschlagen bis zur Darstellung linker Politik im Internet.

Da die individuellen Kenntnisse der Teilnehmer recht unterschiedlich sind, gilt es zu sortieren, wer zu den Fortgeschrittenen gehört und welche GenossInnen gänzlich unerfahren sind. So outete sich beispielsweise Monika Börner aus der BO Stötteritz als Fan

der digitalen Vernetzung und regte eine Diskussion über virtuelle Rathäuser und deren Nutzen für Bevölkerung und Verwaltung an.

Die anberaumten zwei Stunden Veranstaltungszeit vergingen wie im Flug und es blieben trotzdem noch viele Themen unbehandelt.

Eine Auswertung der ersten Veranstaltung mittels Befragung der Teilnehmer ergab, dass die Veranstaltung gut angenommen wurde, aber auch Vorschläge und Wünsche wurden geäußert.

Das Projekt wird im neuen Jahr kontinuierlich fortgesetzt und perspektivisch in den Stadtbezirken mit weite-

ren Internetpaten in kleineren Kreisen etabliert.

Die nächste Veranstaltung findet am 12. Januar um 14 Uhr im Liebknechtshaus statt.

Interessenten können sich jederzeit bei Steffi Deutschmann oder Maren Müller melden.

Maren Müller

„Interkulturelles Konversationscafé - Dialog“ öffnet seine Türen

Am 19. Januar 2012 wird der Internationale Frauen Leipzig e.V. das Interkulturelle Konversationscafé - Dialog in der Emilienstraße 17 im Leipziger Süden eröffnen. Die Projektleiterinnen, Tanja Rußack und Teresa Budach, wollen mit dem Café eine Netzwerkstelle einrichten, die mit niedrigschwelligen Angeboten zum Thema Gewaltschutz zusammen arbeiten. Da jede 4. Frau einmal im Leben Opfer von Gewalt wird

und dies nicht vor Länder- oder Kultur-grenzen Halt macht, soll speziell für Frauen mit Migrationshintergrund und Aussiedlerinnen eine Anlaufstelle entstehen. Das heißt, dass die in Leipzig vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote genutzt werden, um gezielt Migrantinnen und Aussiedlerinnen zu erreichen.

Am 26. November hatten die LISA-Frauen der Partei DIE LINKE den Internati-

onalen Frauen Verein eingeladen, um die Frauen und das Projekt des Interkulturellen Konversationscafés kennen zu lernen. Vereinsfrauen, aus sechs verschiedenen Ländern, berichteten von ihrer ganz persönlichen Geschichte. Die anwesenden Gäste erfuhren, warum die Frauen nach Deutschland flüchten mussten und welche Erfahrungen sie bisher in einer für sie fremden Kultur gemacht haben.

Die Projektleiterinnen berichteten, dass das Projekt durch Aktion Mensch gefördert wird, was aber nur erfolgt, wenn der Verein eigene Spenden akquirieren kann. Einen Beitrag konnte die Stadtratsfraktion der Partei Die Linke dazu leisten und spendete 200 Euro für die zukünftige Arbeit. Mit „Vielen herzlichen Dank für die Unterstützung!“ bedankte sich Dr. Anke Kästner, ein Vorstandsmitglied des Vereins. Weitere Spenden sind herzlich willkommen und können direkt an Internationale Frauen Leipzig e.V. - Sparkasse Leipzig, Kontonummer: 10 90 016 910, Bankleitzahl: 860 555 92 überwiesen werden.

Ines Mehner
LISA Leipzig



AG Frieden und Gedenken unterstützt die Initiative zur Gedenkinstallation für die Deportierten auf dem Leipziger Hauptbahnhof

Während der NS-Diktatur wurden Kinder, Frauen und Männer auch über das Leipziger Streckennetz in die Zwangs- und Todeslager verschleppt. Als spezielles Beispiel ist das Schicksal der Familie Levy in der Fernseh-Reihe des MDR -Spur der Ahnen- dieser Tage im Zusammenhang mit der Pogromnacht vom 9. November 1938 ein zweites Mal ausgestrahlt worden.

Die Ganzmetallinstallation des Leipziger Künstlers Roland Steckel soll der hunderten Verschleppten gedenken und Mahnung sein.

Das Leipziger Friedenszentrum und viele andere bemühen sich seit Jahren um diese Installation.

Natürlich ist eine solche Installation nicht umsonst zu haben. Namhafte Leipziger Personen und Vereine sind Unterstützer dieser Initiative und haben sich für eine Spende im vierstelligen Bereich persönlich bereit erklärt.

Leider reichen die bisher eingegangenen Spenden nicht im Entferntesten für die Installation bis zum 27. Januar 2012 aus.

Aus diesem Grunde ist es zweckmäßig,

nochmals zu einer Unterstützung regional und bundesweit aufzurufen.

Die Delegierten des Leipziger Stadtparteitages haben sich im November dieses Jahres ebenfalls an der Spendenaktion beteiligt.

Die AG Frieden und Gedenken hofft auf eine breite Unterstützung, möglicherweise auch durch Delegierte auf anderen Parteitagungen der bürgerlichen Parteien, welche noch bis Mitte Januar 2012 stattfinden.

Siegfried Mai
Sprecher der AG Frieden und Gedenken

Mit weiblicher Note Schwung von links – Für ein solidarisches Leipzig

Leipzig regt an und Leipzig regt auf. Davon konnte ich mich bei einer Vielzahl von Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmern unserer Stadt in den letzten Wochen immer wieder überzeugen. Während die Unternehmen und Kammern der Wirtschaft berichten, wie gut die Konjunktur noch läuft, sagen die offiziellen Statistiken, dass vom Ergebnis des Wirtschaftens seit nunmehr 15 Jahren immer weniger bei den Menschen als Einkommen ankommt. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Es ist höchste Zeit, dass sich daran etwas ändert, und die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, Defizite in der Entwicklung unserer Stadt zu benennen und die vermeintliche Diktatur der Sachzwänge aufzubrechen. Deshalb habe ich schon vor einem Vierteljahr meine Absicht öffentlich bekundet, als eine der Kandidatinnen der Leipziger LINKEN anzutreten, um zunächst im demokratischen, innerparteilichen Wettstreit zu gewinnen und anschließend für DIE LINKE in den Wahlkampf um den Leipziger Spitzenposten zu ziehen.

Dafür zeichnen sich vier Schwerpunkte ab. Für mich steht der soziale und solidarische Zusammenhalt sowie das Miteinander der Menschen in Leipzig, das mittlerweile als bundesdeutsche Armutshauptstadt traurige Berühmtheit

erlangt hat, ganz oben auf der Agenda. DIE LINKE kümmert sich aus ihrer gesamten Tradition und aus dem Konflikt mit dem neoliberalen Zeitgeist heraus am nachhaltigsten um die Mitglieder der Gesellschaft, die ihren Forderungen nicht ausreichendes Gehör verschaffen können. Das ist linke Politik, die direkt bei den Menschen ankommt. Als Mutter einer achtjährigen Tochter und zweier erwachsener Söhne weiß ich aus eigener Erfahrung und aus meinen Kontakten mit vielen Bürgerinnen und Bürgern in Leipziger Kitas in den benachteiligten Stadtteilen, wie wichtig ein belastbares soziales Netz jetzt und in Zukunft für den Zusammenhalt in einer **Solidarstadt** ist. Verständnis allein genügt aber nicht, auf das konkrete Handeln kommt es an.

Leipzig will **Wirtschaftsstadt** sein, ist es aber nur bedingt. Ins Zentrum der Stadtpolitik gehören die kommunalen Unternehmen, die LWB und die Leipziger Messe ausdrücklich eingeschlossen. Wer über die Leipziger Wirtschaft spricht und die Messe vergisst, hat von dieser Stadt nichts verstanden. Wenn es schon keine Zentralen großer deutscher Unternehmen bei uns gibt, müssen wir den eigenen Unternehmensbestand mit umso größerer Leidenschaft stärken und ihn nicht nur als Verfügungsmasse für die Erfüllung der einen oder anderen haushalterischen Auflage



behandeln. Besuche bei allen LVV-Firmen haben mir in den letzten Wochen gezeigt, wie dringend diese Aufgabe ist. Die kommunalen Unternehmen und die einheimischen Mittelständler erbringen die höchsten Leistungen für die Stadt. Dafür haben sie Unterstützung verdient - mit kommunalen Aufträgen, Fördermitteln, Beratung und unkonventionell ausgestalteten Kooperationen, die in die moderne Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts und zum Innovationsgeschehen passen. Nicht die Finanzwirtschaft, sondern die einheimische Wirtschaft schafft die Werte, von denen die Gesellschaft lebt. Bis tief in die Leipziger Unternehmerschaft hinein warten die Menschen auf plausible Antworten, die mehr sein müssen als das öde Mantra von der Entscheidungshoheit des Marktes.

Leipzigs Anziehungskraft für Studierende, zuziehende Familien oder auch Touristen speist sich maßgeblich aus seinem vielfältigen und hochwertigen Angebot als **Kulturstadt**. Das wissen auch die Menschen zu schätzen, die hier leben. Dabei setzen wir als LINKE den Akzent der Kulturpolitik auf ein Kulturangebot, das zuvörderst vor Ort wirkt und sich erst im zweiten Schritt überregional und international messen lassen kann, wohl wissend, dass beides in Leipzig aufs Engste miteinander verzahnt ist. In der aktuellen Diskussion, ausgelöst durch ein teures Gutachten,





wäre es töricht, traditionsreiche Häuser, wie etwa die MuKo, preiszugeben, um kurzfristige Einsparungen zu erzielen. Strukturveränderungen sind nur dann sinnvoll, wenn sie entweder ohne künstlerische Einschnitte vollzogen werden können oder aber nachhaltige Veränderungen bedeuten, deren Innovationscharakter überzeugt. Leipzig ist über die Hochkultur und seine lebendige Freie Szene hinaus das ostdeutsche Zentrum der Kultur- und Kreativwirtschaft. Sie trägt wesentlich zur Prosperität unserer Stadt bei. Gleichwohl bedeutet das Leben als Kreativer oftmals auch einen prekären Überlebenskampf. Für mich wie für die gesamte LINKE bedeutet Kultur in erster Linie Werteproduktion und nicht Kostenfaktor. Diese Reihenfolge muss eingehalten werden und der sorgsame Umgang mit der Basiskultur ist dafür der Gradmesser.

Es ist schließlich die Bürgerstadt Leipzig, die im Mittelpunkt aller politischen Aktivitäten der LINKEN steht. Ich werde nicht nachlassen, um denjenigen eine Stimme zu geben, die sich nicht jeden Tag Gehör verschaffen können oder die sich vielleicht schon resignierend zurückgezogen haben. Wir müssen sie aus ihrer Einsamkeit herausholen, denn von ihnen hängt ganz besonders ab, ob die Stadt als Ganzes lebendig ist und ihre Vitalität bewahrt. Dabei ist es eine große Herausforderung, den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft zu sichern. Nur gemeinsam sind wir stark und dafür kämpfe ich gemeinsam mit

allen Linken und ihren Sympathisanten.

Aus meiner vielfältigen Arbeit im Bundestag weiß ich, dass wir uns nicht zufriedengeben dürfen mit der Feststellung, dass im föderalen System der abgestufte politische Gestaltungsspielraum an der Basis immer enger wird. Auch linke Politik kann diesbezüglich keine Wunder vollbringen. Aber ich werde konsequenter und intensiver auf die Menschen zugehen, die mit mir in dieser Stadt leben und etwas tun wollen für unser Gemeinwesen, das ihnen am Herzen liegt. Ich weiß aus vielen Gesprächen, dass es möglich ist, diesen Schatz zu heben. Mit mehr Bürgerbeteiligung können und müssen wir den Gestaltungsspielraum kommunaler Politik ausweiten. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen das und wir werden ihnen Möglichkeiten der Teilhabe an der Entwicklung ihrer Stadt eröffnen.

Die Bundespolitik ist mir ebenso vertraut wie die vielen unterschiedlichen sozialen Milieus in dieser Stadt. Die Gesetzeslage kenne ich ebenso wie die Kassenlage. Doch weil das so ist, gilt auch: Geht nicht, gibt's nicht. Die Weisheit der Stadtgesellschaft wird bei Weitem noch nicht in dem Maße mobilisiert, wie dies möglich wäre und nützlich ist für die stolze Bürgerstadt Leipzig. Darin sehe ich eine große Herausforderung für die Gestaltungskraft von Kommunalpolitik.

Leipzig mit seinen Bürgerinnen und Bürgern sowie den zahlreichen Unternehmen hat es verdient, nicht nur verwaltet, sondern gestaltet zu werden – es braucht dafür neuen Schwung. Es geht um die linke Perspektive für unsere Stadt: gerecht aus Passion, sozial aus Verantwortung, schwungvoll aus Leidenschaft. Dass ich dabei eine weibliche Note in die Leipziger Verwaltungsspitze bringen werde, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Entwicklung ist reif auch für diesen Wandel.

Die Auseinandersetzung bis zur Wahl des Stadtoberhauptes wird sich um die linke Alternative zum Vorteil für alle Bürgerinnen und Bürger drehen. Dieser Herausforderung stelle ich mich mit neuen Ideen, sozialem Engagement und tiefem Gerechtigkeitsempfinden. Frauenpower, soziale wie wirtschaftliche Kompetenz und linke Perspektive gehören dabei für mich untrennbar zusammen. Denn so entschlüssele ich **DIE LINKE - Demokratie, Integration, Emotion: Leipzig In Neuen Konturen Entwickeln!**

Dr. Barbara Höll



Linke Wege für die Stadt

Vor etwa eineinhalb Jahren, am 30. Juli 2010, berieten der Stadtvorsitzende Volker Külow, die linken Bürgermeister und einige Stadträte über die politische Situation in Leipzig. Es ging auch um die Oberbürgermeisterwahlen. Dabei wurde die Möglichkeit angesprochen, dass ich dafür kandidiere.

Obwohl ich davon überrascht war, habe ich noch in diesem Gespräch meine Bereitschaft dazu erklärt. Daran halte ich auch heute fest.

Warum möchte ich für die Leipziger Linke als Oberbürgermeisterin kandidieren?

1. Leipzig ist meine Heimatstadt, ich bin in ihr verwurzelt, ich kenne und liebe sie.

2. Ich habe Erfahrungen in erfolgreicher Kommunalpolitik. So kann ich dazu beitragen, ein starkes Wahlergebnis zu erreichen.

3. Wir haben als Linke eine echte Alternative zur jetzigen Politik zu bieten, und ich kann sie glaubhaft vertreten, weil ich an ihrer Entwicklung aktiv beteiligt war.

Mein Weg zur Politik

Ich bin 1954 in Leipzig geboren und komme aus einem antifaschistischen Elternhaus. Mein Vater Hans Lauter ist Kommunist und einer der letzten lebenden Moorsoldaten. Meine Mutter stammte aus einer sozialdemokratischen Familie, die sich ebenfalls aktiv gegen die Nationalsozialisten engagierte. Mein Vater hat zeitlebens in

politischer Verantwortung gearbeitet und dabei alle Höhen und Tiefen einer DDR-Biographie erfahren. Seit einigen Jahren wohnt er gemeinsam mit uns in unserer Grünauer Wohnung und hat die feste Absicht, hundert Jahre alt zu werden.

1968 setzt sich Vater nach Meinung Paul Fröhlichs (damals Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig) nicht genug für die Sprengung der Universitätskirche ein. Er verliert seine Arbeit, erhält in Leipzig keine andere, und wir ziehen nach Karl-Marx-Stadt. Die erzwungene Trennung von der Heimatstadt, von Geschwistern und Freunden ist das Ende meiner glücklichen Kindheit.

Das Abitur bestehe ich mit Auszeichnung und komme zum Studium 1972 wieder nach Leipzig. Ich bleibe an der Universität und promoviere 1983 über die Linksunion in Frankreich. 1974, 1977 und 1982 werden meine Kinder geboren. Zwei Jahre bin ich alleinerziehend, da mein Mann in Angola arbeitet. In den achtziger Jahren werde ich immer unzufriedener mit der politischen Situation. Ich zweifle am Sinn meiner Arbeit. Im Februar 1989 gehe ich auf eigenen Wunsch von der Wissenschaft in die Verwaltung der Universität. Dort betreue ich die Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler.

In der Wendezeit engagiere ich mich, in Schiedskommissionen und im Stadtvorstand. Ich gebe im März 1990 meinen Arbeitsplatz auf, um die PDS-



Geschäftsstelle an der Universität zu übernehmen und ordentlich abzuwickeln. Im November 1990 werde ich arbeitslos.

Daraufhin absolviere ich eine Fortbildung zur EG-Fachreferentin.

Viele Debatten und neue Denkansätze über Umwelt, Demokratie und alternative Lebensweisen führen mich dazu, von 1993 bis 1995 in einem kleinen sächsischen Dorf im Umweltschutz zu arbeiten. Auterwitz – das ist Lehmbau, Landschaftspflege und Unterricht mit Langzeitarbeitslosen.

Zurück in Leipzig, arbeite ich von 1996 bis 2009 als Lehrerin für Buchführung und Rechnungswesen. Das nötige Wissen erwerbe ich mir im Selbststudium. Und ich merke, wie schön der Lehrerberuf ist. Durch meine Arbeit komme ich in Kontakt zu Ausbildungsbetrieben, der IHK und der Arbeitsagentur und kenne die dortigen Verhältnisse aus praktischer Erfahrung. Noch heute arbeite ich in einem Prüfungsausschuss der IHK zu Leipzig.

Erfahrungen erfolgreicher Kommunalpolitik

In der Partei bin ich zu unterschiedlichen Zeiten im Stadtvorstand, im Ortsvorstand Grünau, als Landessprecherin von ADELE aktiv. Mein Interesse an kommunalpolitischen Themen wächst. Und ich erlebe eine Stadtratsfraktion, die für kompetente und solide Sachpolitik steht, aber dabei Auseinandersetzungen nicht ausweicht. 2004 kandi-





diere ich bei den Kommunalwahlen und ziehe mit Dietmar Pellmann für Grünau in den Stadtrat ein. In der Fraktion bin ich verantwortlich für strategische Kommunalpolitik. 2006 werde ich zur Fraktionsvorsitzenden gewählt. Neben der Gesamtverantwortung für die Fraktion sind meine inhaltlichen Schwerpunkte kommunale Unternehmen und Finanzen. In diese Zeit fällt der erfolgreiche Bürgerentscheid zur Verhinderung des Verkaufs kommunaler Unternehmen. Der Stadtrat beschließt das Sozialticket, unter starker Mitwirkung der Linken. Und es gelingt, nach dem linken Umweltbürgermeister Rosenthal den linken Kulturbürgermeister Faber durchzusetzen. Es zeigt sich immer wieder: Kommunalpolitik ist mehr als Opposition. Linke Kommunalpolitik ist Gestaltung und Kritik der herrschenden Verhältnisse. Erfolg zu erlangen braucht dabei kommunale Verwurzelung und Kompetenz, Bereitschaft zur mühevollen Sacharbeit und eine enge Bindung zu den Bürgerinnen und Bürgern. Das kann und will ich weiter leisten.

2009 werde ich bei den Kommunalwahlen wiedergewählt – mit mehr als 14 % der abgegebenen Stimmen habe ich das beste prozentuale Ergebnis aller Leipziger Stadträte.

Notwendigkeit für ein starkes Wahlergebnis:

In Leipzig muss es unser Ziel sein, ein starkes Ergebnis zu erreichen, um den entsprechenden Gestaltungsdruck auf die Leipziger Politik zu erzeugen. Dazu

gilt es nicht nur, unsere klassischen Wähler zu gewinnen, sondern auch diejenigen zu erreichen, deren Interessen wir vertreten, die aber bisher nicht zur Wahl gehen. Und das 2013 wie auch 2014 in den Kommunalwahlen.

Auch das spricht meiner Meinung nach für die gute Praxis, dass sich in Bürgermeisterwahlkämpfen die Fraktionsvorsitzenden einsetzen. Wer die LINKE vertritt, muss bereit sein, kommunale Kompetenz einzubringen, sich zu schinden und auch im Fall einer Niederlage weiter aktiv in der Kommunalpolitik mitzumischen. Lothar Tippach hat das 1998 vorgelebt. Kommunalpolitik ist für mich keine Durchgangsstraße auf dem Weg nach oben.

Notwendigkeit einer anderen Politik

Leipzig braucht einen Wechsel. Meine Vision von Leipzig, mein Leitbild ist das einer weltoffenen, kulturvollen Stadt,

in der die Bürgerinnen und Bürger ein direktes Mitspracherecht bei kommunalen Entscheidungen erlangen, einer Stadt des sozialen Ausgleichs. Angesichts der komplexen Problemlage der Stadt dürfen diese Ziele nicht aus dem Auge verloren werden. Unser Kommunalwahlprogramm ist dafür eine gute Basis.

Hier nur einige Vorschläge: Wir brauchen Wege zur Stärkung der regionalen Wirtschaft durch den stärkeren Ausbau der Metropolregion und bessere Nutzung ihrer Synergieeffekte. Wir brauchen Wege zu mehr Beschäftigung, von der man leben kann – einschließlich eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors. Wir müssen Wege finden zur Entwicklung der kommunalen Unternehmen, und das gemeinsam mit den Mitarbeitern. Nötig sind Wege zur Stabilisierung der heimischen Kultur – eine Kulturförderabgabe statt Häuserschließung. Wir brauchen Wege zu mehr Bürgerbeteiligung – Leipzig als Bürgerkommune. Es gibt Wege zu mehr Transparenz – gerade in Haushaltfragen. Und es gibt Wege für ein nachhaltiges, grünes und sportliches Leipzig. Schwierige Situationen in Leipzig sind oft hausgemacht. Doch die Ursachen dafür liegen vor allem in der Landes- und Bundespolitik. In einer solchen Situation Verantwortung als Oberbürgermeisterin zu übernehmen, ist nicht leicht. Aber eine Alternative zur derzeitigen Politik an der Spitze des Rathauses ist notwendig. Linke Wege für Leipzig – ich kann und will meinen Beitrag dazu leisten.

Dr. Ilse Lauter



Fraktion DIE LINKE wird Abwicklung der Muko nicht mittragen

Die Sorge vieler Mitarbeiter in unseren großen Kultureinrichtungen ist berechtigt, denn das scheinbar objektiv sinnvollste Szenario des Gutachtens der Firma actori trifft im Kern die Musikalische Komödie. Die Idee, die Muko in ein junges Musiktheater umzuwandeln und dem Betrieb des Theaters der Jungen Welt anzugliedern, bedeutet auf den ersten Blick eine Lösung für das Defizit bei Beibehaltung des Spielortes Haus Dreilinden mit modifiziertem Profil.

Auf den zweiten Blick bedeutet das: Abwicklung des gesamten künstlerischen Personals der Musikalischen Komödie – aller Orchestermusiker, aller Solisten, aller Mitglieder des Chors und des Ballettensembles. Der künstlerische Verlust bei Auflösung der Operettensparte ist unwiederbringlich und ein kalter Bruch mit einer spezifisch Leipziger Tradition. Die mit der Abwicklung der Beschäftigten anfallenden Abfindungskosten von 9,8 Mio. € als „Investitions-

kosten“ zu bezeichnen, ist zynisch.

Unsere Fraktion wird dieses Szenario nicht mittragen. Zum einen löst es nicht das strukturelle Problem der Kostensteigerung, das auch nach 2014/15 zu einem erhöhten Subventionsbedarf führt. Zum anderen überzeugt das Konzept eines „jungen Musiktheaters“ in der jetzigen Ausfertigung nicht. Es ist Bestandteil des Vertrags mit dem Intendanten Prof. Schirmer, den Bereich kultureller Bildung in der Muko auszubauen, junges Musiktheater, flankiert von zeitgemäßen Vermittlungsformen anzubieten. Dafür ist keine Betriebsüberführung notwendig. Und was ist, wenn das Konzept nicht aufgeht? Dann ist der Spielort Haus Drei Linden für immer verloren und man wird sich sehnsüchtig an die vollen Säle in der Muko-Zeit erinnern.

Wir setzen im Gegenzug auf Einnahmensteigerung im Kulturhaushalt,

beispielsweise durch die Einführung einer Kulturförderabgabe. (Unser diesbezüglicher Antrag wurde leider 2010 im Stadtrat abgelehnt. Die kulturelle Situation gibt uns jedoch Anlass, ihn erneut zu prüfen.)

Wir fordern den Oberbürgermeister auf, weitere Vorschläge für Strukturveränderungen vorzulegen. Darüber hinaus halten wir an dem Vorhaben fest, die Muko, einschließlich Rang, zu sanieren und endlich den langersehnten und aus unserer Sicht absolut notwendigen Zweckbau zu errichten. Den hier eingesetzten Kosten stehen Einnahmesteigerungen durch mehr Besucher und Vorstellungen sowie Kosteneinsparungen durch den Wegfall der Transporte gegenüber. Unser entsprechender Antrag befindet sich nach wie vor im Verfahren.

Dr. Skadi Jennicke
Kulturpolitische Sprecherin

Per Live-Stream zu mehr Transparenz und Bürgernähe

Um die Transparenz und die Bürgernähe der Arbeit der Leipziger Stadträtinnen und Stadträte zu erhöhen, hat die Fraktion DIE LINKE beantragt, Möglichkeiten zur Live-Stream-Übertragung der monatlichen Ratsversammlungen zu prüfen. Der Oberbürgermeister soll bis zum 31. März 2012 einen diesbezüglichen Vorschlag unterbreiten.

In der Begründung des Antrages heißt es:

„Die Live-Übertragung von Ratsver-

sammlungen über das Internet ist eine gute Möglichkeit, interessierten Bürgern das politische Geschehen in Leipzig nahe zu bringen. Das Internet bietet eine hervorragende Plattform, um die anstehenden kommunalpolitischen Entscheidungen an die Zielgruppen heranzutragen, welche bislang nur schwer zu erreichen waren. Das gilt auch für Menschen, die zwar außerhalb unserer Region wohnen, aber am Leben unserer Stadt Anteil nehmen wollen.

Dabei gibt es verschiedene technische

Möglichkeiten (z. B. Flash Video Streaming, MP3, MP4, Nullsoft Streaming Video usw.), die sich durch die Software und auch durch wirtschaftliche Kriterien unterscheiden. Der Oberbürgermeister wird daher aufgefordert, im Konzept eine technische Lösung dem Stadtrat vorzuschlagen, die eine kostengünstige und technisch optimale Umsetzung beinhaltet.“

William Grosser
Wirtschaftspolitischer Sprecher

Nichtkommerzieller Sender „Radio Blau“ braucht auch weiterhin Unterstützung der Stadt

Wie bereits im vergangenen Jahr hat die Fraktion DIE LINKE auch in der Haushaltsdebatte 2012 einen Änderungsantrag zur Unterstützung des nichtkommerziellen Lokalradios "Radio Blau" ins Verfahren gebracht. Wir begrüßen, dass sich im erweiterten Finanzausschuss vom 26. November eine Mehrheit gefunden hat, das Projekt mit 10.000 Euro zu unterstützen.

„Radio Blau“ ist ein lokales nichtkommerzielles Radio von LeipzigerInnen für LeipzigerInnen, in dem durch sie selbst Kunst, Kultur, Bildung und Unterhaltung produziert und vermittelt werden.

Der Radioverein fördert so das bürgerschaftliche Engagement, die kulturelle Vielfalt und Bildung in unserer Stadt

und leistet somit einen Beitrag zur Vielfalt der Medienkultur insgesamt.

Durch den Wegfall aller öffentlich geförderten Stellen (3 AGH, 1 Kommunal-Kombi) wird „Radio Blau“ seit dem 1.11.2011 vollständig in unbezahlter ehrenamtlicher Arbeit betrieben.

Mandy Gehrt

Tipps und Veranstaltungen

Beratung der Ortsvorsitzenden und Sprecher der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr

AG Antifa

mittwochs, 19:00 Uhr, linxxnet

AG Behindertenpolitik

3. Dienstag, 15:00 Uhr, Wahlkreisbüro MdL Dr. Pellmann, Stuttgarter Allee 16

AG Betrieb & Gewerkschaft

2. Donnerstag, 18:30 Uhr

AG Cuba si

2. Dienstag, 18:00 Uhr

AG Frieden und Gedenken

1. Freitag, 15:00 Uhr

AG Junge GenossInnen

1. Mittwoch, 18:30 Uhr

AG Kunst und Kultur

letzter Donnerstag, 18:00 Uhr

AG Linke UnternehmerInnen

3. Samstag, 10:00 Uhr, Bürgerbüro MdB Dr. Höll und MdL Dr. Runge, Gorkistraße 120

AG Lisa

1. Dienstag, 18:30 Uhr

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr

AG Soziale Politik

1. Dienstag, 18:00 Uhr, LHL.

GBM e. V. – Sprechstunden

1. Montag, 9:15 bis 11:15 Uhr

GRH e. V. – Sprechstunden

3. Mittwoch, 15:00 Uhr

ISOR e. V.

4. Mittwoch, 16:00 Uhr, Str. d. 18. Okt.

Linksjugend - Plenum

1. Donnerstag, 18:00 Uhr

3. Donnerstag, 18:00 Uhr (Stammtisch)

Ökologische Plattform

1. Mittwoch, 19:00 Uhr

Marxistisches Forum

1. Dienstag, 18:00 Uhr

Rentenberatung

nach telefonischer Vereinbarung

Die Linke.SDS

mittwochs, 19:00 Uhr, Geisteswissenschaftliches Zentrum, Raum 2.116, Beethovenstraße 15

Stadtvorstandssitzung

jeden 2. Dienstag, 19:00 Uhr

Alle Veranstaltungen ohne Ortsangabe finden im Liebknecht-Haus (LHL) statt. Das linxxnet befindet sich in der Bornaischen Straße 3 d. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) hat ihren Sitz in der Harkortstraße 10.

Di., 13. Dezember 2011 - 19:00 Uhr

Sachsen außer Kontrolle. Podiumsdiskussion zum Zustand der sächsischen Demokratie und Perspektiven für eine freiheitliche und lebendige Alternative. Veranstaltung von Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, unterstützt vom linXXnet, mit Julia Bonk (Mitglied des Sächsischen Landtages), Florian Bokor (Piratenpartei Sachsen), Kristin Pietrzyk (Rechtsanwältin). Moderation: Anne Roth (Medien- und Netzaktivistin). Eröffnung: MdL Dr. Dietmar Pellmann, Cineding, (Großer Saal), Karl-Heine-Str. 83, Leipzig.

Sa., 17. Dezember 2011 - 20:00 Uhr

Filmabend der AG Junge GenossInnen Leipzig. Der Eintritt ist frei. Es wird folgender Film gezeigt: „Weltverbesserungsmaßnahmen“, LHL.

Do., 5. Januar 2012 - 9:00 Uhr

Beratung der AG Senioren, LHL.

Do., 5. Januar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde und Sozialberatung mit MdL Dr. Dietmar Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Mi., 11. Januar 2012 - 16:00 Uhr

Bürgersprechstunde mit MdL Dr. Volker Külow und Stadträtin Naomi-Pia Witte, Cafe Lindex, Lindenauer Markt.

So., 15. Januar 2011 - 10:00 Uhr

Liebknecht-Luxemburg-Ehrung in Leipzig, Kundgebung, LHL.

Mo., 16. Januar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde der Fraktionsvorsitzenden Dr. Ilse Lauter, Neues Rathaus, Zimmer 186.

Mo., 16. Januar 2012 - 16:00 Uhr

Bürgersprechstunde mit Stadtrat Sören Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Mi., 18. Januar 2012, 18:00 Uhr

Bildungsabend zum Thema: „Zu Problemen der Energiepolitik – Atomausstieg und nun?“ Diskussionspartnerin: Genn. Dr. Monika Runge, MdL energie- und verkehrspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Stadtteilzentrum Messerstraße, Str. des 18. Oktober 10 a.

Do., 19. Januar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde und Sozialberatung mit MdL Dr. Dietmar Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Do., 2. Februar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde und Sozialberatung mit MdL Dr. Dietmar Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Mo., 6. Februar 2012 - 16:00 Uhr

Bürgersprechstunde mit Stadtrat Sören Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Mo., 13. Februar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde der Fraktionsvorsitzenden Dr. Ilse Lauter, Neues Rathaus, Zimmer 186.

Di., 14. Februar 2012 - 16:00 Uhr

Bürgersprechstunde mit MdL Dr. Volker Külow und Stadträtin Naomi-Pia Witte, Stadtteilladen Leutzsch, Georg-Schwarz-Str. 122.

Do., 16. Februar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde und Sozialberatung mit

MdL Dr. Dietmar Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Mo., 27. Februar 2012 - 16:00 Uhr

Bürgersprechstunde mit Stadtrat Sören Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

Do., 29. Februar 2012 - 15:00 Uhr

Bürgersprechstunde und Sozialberatung mit MdL Dr. Dietmar Pellmann, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16.

DISPUT

Über Aktionen und Fraktionen, über Infostände und Hartz-IV-Beratung. Über »große« Politik und »kleine« Basisgruppe. Mit Berichten, Porträts, Interviews und Reportagen (nicht nur) aus dem politischen Alltag. Und mit einer einzigartigen Seite 48.

Jeden Monat für 2 Euro.
Im Jahresabo für 21,60 Euro:
DISPUT. Mitgliederzeitschrift der Partei DIE LINKE
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin
disput@die-linke.de
Telefon (030) 24 00 95 10

DIE LINKE.

www.die-linke.de

70. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion

Dokumentation der Gedenkveranstaltungen am 22. Juni 2011



Quellen und Zeugnisse linker Politik im Sächsischen Landtag

Heft 3/2011

Broschüre erschienen und nun erhältlich

Die nebenstehende Broschüre der Fraktion DIE LINKE. im Sächsischen Landtag, ist ab sofort in der Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus und in allen Bürger- und Wahlkreisbüros kostenfrei erhältlich.

Darin wird die Gedenkveranstaltung vom 22. Juni 2011 in Leipzig dokumentiert.

Enthalten sind darüberhinaus die Reden von Dr. Volker Külow, Heiko Rosenthal und André Hahn sowie das Grußwort des Botschafters der Republik Belarus, Andrei Giro.

Für die schnelle,
unaufschiebbare
Beratung:
Hartz IV
Notruftelefon
01578 – 352 20 14
Mo. bis Sa.
8:00 bis 20:00 Uhr

Impressum:

Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig,
Braustraße 15, 04107 Leipzig,
Fon: 0341/14 06 44 11
Fax: 0341/14 06 44 18
web: www.dielinke-leipzig.de
email: vorstand@die-linke-in-leipzig.de

Spendenkonto: Sparkasse Leipzig,
Konto: 11 25 50 42 22
BLZ: 860 555 92

Redaktion: Steffi Deutschmann
Christine Halle
Andreas Kermer
Dr. Christina Mertha
Sören Pellmann (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Sören Pellmann

Druck: Stadt Leipzig

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionsschluss für die Nummer 1/2012 ist Donnerstag, 5. Januar 2012. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnnerhaltende Kürzungen vor.

*Allen Mitgliedern sowie
Freundinnen und Freunden
der Partei DIE LINKE
wünschen wir ein friedliches
Weihnachten und einen guten Start
ins neue Jahr 2012.*

Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig
Redaktion des Mitteilungsblattes